

Kärnten Slowenien Friaul

MARIENKIRCHEN



Raiffeisen
Meine Bank



KÄRNTNER LANDES
VERSICHERUNG





K ä r n t e n

S t e i e r m a r k

S L O W E N I E N

K R

1

3

10

11

2

8

12

14

27

6

13

17

31

24

21

16

33

29

26

22

20

19

18

15

25

Maria Dornach

Maria Bichl

Friesach

Maria Waitschach

Maria Hilf ob Guttaring

Wolfsberg

Lienz

Spittal/Drau

Feldkirchen

Maria Pulst

St. Veit/Glan

Hohenfeistritz

Maria Rojach

Hermagor

Maria im Graben

Villach

Maria Feicht

Klagenfurt

Völkermarkt

Ebenthal

Eisenkappel

Puščava

Maribor

Dierico

Pontebba

Villa Santina

Maria Elend

Eisenkappel

Prihova

Celje

Friaul

Bovec

Črngrob pri Skofji Loki

Marija Snežna nad Avčami

Sveta gora nad Litijo

Svete gore

Gorizia

Poljanska

Ljubjana

Savinja

Pordenone

Valeriano al Tagliamento

Udine

Marija Snežna nad Avčami

Sveta gora nad Litijo

Zaplaz

Svete gore

San Vito al Tagliamento

Castions di Strada

Romans d'Isonzo

Log pri Vipavi

Kurešček

Novo mesto

Adria

Triest

Muggia Vecchia

Koper

ÜBERSICHTSKARTE DER MARIENKIRCHEN
Kärnten (S. 12) Slowenien (S. 42) Friaul (S. 64)



Kärnten Slowenien Friaul
MARIENKIRCHEN



INHALT

- 4 Vorwort von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
- 6 Vorwort von Mag. Georg Messner,
Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank
- 8 Vorwort von Mag. Robert Laßnig und Mag. Gerhard Schöffmann,
Vorstandsdirektoren der Kärntner Landesversicherung
- 10 Marienkirchen in früheren Broschüren
- 11 Der neue Marienpilgerweg in Kärnten

Kärnten

- 14 Maria Dornach, Sagritz
- 16 Maria Bichl, St. Peter in Holz
- 18 Kötschach
- 20 Maria im Graben, Vorderberg
- 22 Maria Gail
- 24 Maria Elend/Podgorje
- 26 Maria Feicht
- 28 Maria Pulst
- 30 Ebenthal
- 32 Guttaring
- 34 Maria Waitschach
- 36 Hohenfeistritz
- 38 Eisenkappel/Železna Kapla, Maria Dorn
- 40 Maria Rojach

Slowenien

- 44 Svete gore
- 46 Prihova
- 48 Puščava
- 50 Zaplaz
- 52 Sveta gora nad Litijo
- 54 Kurešček
- 56 Crngrob pri Škofji Loki
- 58 Log pri Vipavi
- 60 Marija Snežna nad Avčami
- 62 Bovec

Friaul

- 66 Muggia Vecchia
- 68 Romans d' Isonzo
- 70 Pontebba
- 72 Udine, Santa Maria di Castello
- 74 Castions di Strada
- 76 Dierico
- 78 Valeriano al Tagliamento
- 80 Villa Santina
- 82 San Vito al Tagliamento

- 84 Verwendete Literatur
- 85 Impressum



LEITBILD UNSERER HOFFNUNG

Die zahlreichen Marienkirchen in der Alpe-Adria-Region bringen die besondere Form der Verehrung der Gottesmutter zum Ausdruck. In den vergangenen Broschüren innerhalb dieser Reihe zum „Christentum im Alpe-Adria-Raum“ wurden bereits einige große und bedeutende Marienkirchen vorgestellt (siehe S. 10). Die vorliegende, mittlerweile achte Broschüre legt das Augenmerk nun auch auf Marienkirchen, die als solche vielleicht nicht so oft in den Blick genommen werden, und macht vor allem auf Kleinode, die seit Jahrhunderten von besonderer lokaler Bedeutung sind, aufmerksam. Diese Broschüre führt Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu den Stätten besonderer Marienverehrung in Kärnten, Slowenien und Friaul. Die Publikation ist eine Einladung, der Spur dieser großen, unaufgeregt mit Gott verbundenen, liebenswürdigen Frau, die mit der Geburt ihres Sohnes unsere Zeitrechnung bis heute bestimmt, nachzufolgen. Die Mutter von damals ist uns bis heute nah und ihr Leben ein leuchtender Stern im Licht ihres Kindes mit göttlicher Strahlkraft. Sie ist das Leitbild unserer Hoffnung und hilft uns, mit der inneren Dynamik der Liebenswürdigkeit Gottes vertraut zu werden.

Möge diese Broschüre Sie dazu ermuntern, diese Marienkirchen aufzusuchen, Maria als Fürsprecherin Ihres persönlichen Lebens wieder neu zu entdecken und im Aufschauen zur Gottesmutter Trost und wegbegleitende Zuversicht zu finden.

Dr. Alois Schwarz
Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt



STÄTTEN DER BEGEGNUNG

Gratulation zur achten Ausgabe dieser Broschürenreihe! Mit Fug und Recht kann gesagt werden, dass sie bereits Tradition hat. Und die Raiffeisen Bankengruppe in Kärnten ist seit Beginn an „Sponsorpartner“ dieser Schriftenreihe, die heuer mit dem Thema „Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul“ einen weiteren Höhepunkt erfährt.

Marienkirchen, auch „Sankt-Marien-Kirchen“ genannt, sind Maria, der Mutter Jesu, geweihte oder nach ihr benannte Kirchen, Kapellen oder Klöster in der Alpe-Adria-Region. Sie waren und sind nicht nur religiöse Zentren, sie sind auch Stätten der Begegnung. Will man in Kärnten die Marienkirchen erkunden, dann begibt man sich auf den wunderschönen Marienpilgerweg. Zehn Etappen führen den Pilger entlang der schönsten Marienwallfahrtsorte Kärntens von Maria Rojach im Lavanttal bis nach Maria Luggau im Lesachtal. Viele sehenswerte Marienkirchen sind auch im benachbarten italienischen Friaul sowie in Slowenien zu finden.

Neben dem wertvollen Kulturgut ist aber auch der touristische Aspekt der Kirchenbauten, der Kapellen und Klöster von Bedeutung. Die Sehenswürdigkeiten für Kulturliebhaber und -interessierte sind mannigfaltig und somit beliebtes Ausflugsziel.

Viel Freude beim Lesen der Broschüre!

Mag. Georg Messner
Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Kärnten



DER GÜTIGEN MUTTER GEWEIHT

Schutz, Geborgenheit und Liebe – das alles sind Werte, die Müttern im Allgemeinen, vor allem aber auch der Mutter Gottes, zugebracht werden. Da ist es wohl naheliegend, dass zahllose Kirchen und Kapellen dem Namen Marias geweiht sind. Denn von Anfang an sollten christliche Bauwerke den Menschen neben göttlicher Nähe auch ein tiefes Gefühl der Sicherheit geben.

Die Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul, zu denen Sie diese Broschüre führt, sind teilweise nach verschiedenen Ereignissen aus dem Marienleben benannt und alle ihrem Namen geweiht. Machen Sie sich auf eine einzigartige Reise und lernen Sie diese besonderen Bauwerke des Christentums im Alpe-Adria-Raum kennen. Wir hoffen, dass Ihnen diese Broschüre zu einem wertvollen Wegbegleiter auf Ihrer Reise wird!

Seit vielen Jahren ist die Kärntner Landesversicherung zuverlässiger Partner der Katholischen Kirche in Kärnten. Gemeinsam sorgen wir uns um das Bestehen dieser Gebäude, die unser Land prägen und so unverwechselbar machen. Vor diesem Hintergrund haben wir uns natürlich auch gerne an der Erstellung dieser Broschüre beteiligt.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Mag. Robert Laßnig & Mag. Gerhard Schöffmann
Vorstandsdirektoren der Kärntner Landesversicherung

BEDEUTENDE MARIENKIRCHEN IN FRÜHEREN BROSCHÜREN

In der Alpe-Adria-Region gibt es eine Vielzahl bekannter und auch weniger bekannter Marienkirchen. In früheren Broschüren dieser Reihe wurden bereits zahlreiche bedeutende Marienkirchen vorgestellt, wie zum Beispiel in

KÄRNTEN (Auswahl):

Gurk
Lisnaberg/Lisna gora
Maria Loretto
Maria Saal
Maria Luggau
Maria Rain/Žihpolje
Maria Wörth
Ossiach

FRIAUL (Auswahl):

Aquileia, Dom
Barbana
Castelmonte
Cividale, Dom
Cividale Antico
Grado
Monrupino
Monte Grisa
Monte Lussari
Udine, Dom
Tarvis

SLOWENIEN (Auswahl):

Brezje
Nova Štifta pri Ribnici
Petrovče
Ptujška gora
Strunjan
Sveta gora
Turnišče
Velesovo

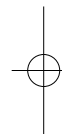
MIT MARIA AM WEG marienpilgerweg.at

Die zahlreichen Marienwallfahrtsorte in Kärnten geben ein deutliches Zeugnis für die tiefe und innige Verehrung der Gottesmutter. Der Marienpilgerweg verbindet nun einige der schönsten und bekanntesten Marienkirchen des Landes.

Der Marienpilgerweg führt vom Lavanttal ins Lesachtal quer durch Kärnten. Auf rund 266 Kilometern verbindet der Pilgerweg – ausgehend von der Pfarrkirche Maria Rojach und mit der Wallfahrtskirche und Basilika Maria Luggau als Ziel – insgesamt 14 Marienkirchen. Der gesamte Wegverlauf ist in zehn Tagesetappen mit einer Länge zwischen 16 und 32 km eingeteilt. Am Ende jeder Tagesetappe stehen den Pilgerinnen und Pilgern ein Quartier und ein Verpflegungsbetrieb zur Verfügung. An den Ausgangs- und Endpunkten der jeweiligen Tagesetappen sorgen fünfzehn Panoramatafeln mit einer Übersichtskarte und Fotos der wichtigsten Marienkirchen für Orientierung und Information. Außerdem weisen mehr als 460 Tafeln mit dem Logo des Marienpilgerweges den Pilgerinnen und Pilgern den Weg.

Eine Broschüre zum Marienpilgerweg beschreibt detailliert den Routenverlauf sowie die Marienkirchen am Weg. Kontaktdaten der Gemeinden, Pfarren, Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe am Weg ergänzen den Inhalt der Broschüre.

Nähere Informationen: Referat Pilgern und Reisen
Tarviserstraße 30, 9020 Klagenfurt
T +43(0)463/5877-2115
e-mail: pilgerninkaernten@kath-kirche-kaernten.at
www.marienpilgerweg.at · www.pilgerninkaernten.at



Marienkirchen in
KÄRNTEN

Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.



MARIA DORNACH 1

Filial- und Wallfahrtskirche der Pfarre Sagritz

In der Mölltaler Gemeinde Großkirchheim liegt in Sagritz auf 1.166 m Seehöhe die Wallfahrtskirche Maria Dornach. 1365 wird an dieser Stelle erstmals eine Kirche mit dem Namen „Maria Schütt“ urkundlich erwähnt, die vermutlich durch einen Bergsturz zerstört wurde. 150 Jahre später wurde eine neue Kirche errichtet, die aufgrund des vielen Dornestrüpps, das aus der Schutthalde wuchs, den Namen „Maria Dornach“ erhielt und 1441 geweiht wurde.

Von besonderer Bedeutung ist die Gnadenstatue aus dem 14. Jh., die auf dem südlichen Seitenaltar steht. Unter der Kleidung der Marienfigur sind noch die Spuren eines Brandes aus dem Jahr 1551, der den Hochaltar vernichtete, sichtbar. Der heutige Hochaltar stammt – wie auch der Rest der barocken Inneneinrichtung – aus dem 18. Jh. In der Mitte des Hochaltars steht eine bekleidete Madonna unter einem Stoffbaldachin, seitlich flankiert von Figuren der Heiligen Franz Xaver, Joachim und Anna sowie Johannes Nepomuk. Im Westjoch der Kirche befindet sich die zweigeschossige hölzerne Musikempore. Auf der unteren Emporenbrüstung findet man zehn Szenen aus dem Marienleben im gotisierenden Stil (19. Jh.). Im Norden der Kirche wurde 1728 die Loreto-Kapelle mit einem Abbild der Statue von Loreto bei Rom, einer schwarzen Madonna, angebaut. An der Nordwand des Langhauses ist eine Darstellung der Höllenstrafen (um 1700) zu sehen. Im Rahmen einer umfassenden Innenrenovierung 1928/30 schuf der Südtiroler Historienmaler Jonas Ranter einen Großteil der heutigen Wandgemälde im neugotischen Stil.

Pfarramt Sagritz

Sagritz 33

9843 Großkirchheim

T +43(0)4825/232

e-mail: sagritz@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/sagritz





MARIA BICHL 2

Filial- und Wallfahrtskirche der Pfarre St. Peter in Holz

Am Nordrand des Lurnfeldes, westlich der Ortschaft Feicht, liegt auf einem kleinen Hügel die beliebte Wallfahrtskirche. Sie wurde 1390 erstmals urkundlich erwähnt. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem späten 15. Jh. Das dreijochige Langhaus besitzt einen schmalen nördlichen Seitenschiffanbau mit zwei Jochen. Der Turm im nördlichen Chorwinkel ist mit Biforenschallfenstern und einem Zwiebelhelm ausgestattet. Das Netzrippengewölbe des Langhauses erhebt sich über halbrunden Vorlagen mit Kapitellringen und ist mit Wappen bemalt. Der Hochaltar mit strenger Säulenädikula entstand in der ersten Hälfte des 17. Jhs. und ist mit einer Statue der Gottesmutter Maria geschmückt. Der Altar ist mit seitlichem Rollwerk, Puttenköpfen und Fruchtgehänge verziert. Die Konsolfiguren der Heiligen Zacharias, Josef, Johannes der Täufer, Elisabeth und Johannes Nepomuk gehören zur künstlerischen Ausstattung des Chores. Das Altarbild „Gottesmutter Maria“ des linken Seitenaltars ist um 1740/1750 entstanden. Das Altarblatt des rechten Wandaltars zeigt drei heilige Bischöfe, im Aufsatz ist das Bild „St. Stephanus und St. Laurentius“ angebracht. Das Langhaus ist weiters mit Konsolfiguren des Guten Hirten sowie der Heiligen Joachim und Anna dekoriert. Den Altar des Seitenschiffes aus der Zeit um 1750 ziert eine Statuengruppe der Kreuzigung mit den Assistenzfiguren Maria und Johannes sowie der Armen Seelen im Fegefeuer. Die Kirche ist beliebtes Ziel für Pilgerinnen und Pilger, vor allem zwischen Mai und Oktober, jeweils am 13. des Monats. Traditionell ist die Fußwallfahrt am Tag des hl. Florian (4. Mai) der Pfarren Obermillstatt und Millstatt nach Maria Bichl.

Pfarramt St. Peter in Holz

St. Peter 1

9811 Lendorf

T +43(0)4762/7130

www.kath-kirche-kaernten.at/stpeter-holz



KÖTSCHACH 3

Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau“

Die Kirche, bis 1627 Filialkirche der Pfarre St. Daniel, wird wegen ihrer Größe und prunkhaften Ausstattung oft als „Gailtaler Dom“ bezeichnet. Vorgängerbauten wurden urkundlich 1399 und 1485 erwähnt. Die heutige asymmetrisch konzipierte Kirche, zwischen 1518 und 1527 von Bartlmä Firtaler aus Innichen errichtet, wurde 1542 geweiht. Von 1712 bis 1981 wurde die Pfarre vom Servitenorden seelsorglich betreut. Die Darstellung der schmerzhaften Muttergottes, der Patronin der Serviten, ist besonders erwähnenswert. Der Erbauer des Schmerzensaltars im nördlichen Seitenschiff ist unbekannt. Den Mittelpunkt bildet die Pietà-Darstellung, umrahmt von zahlreichen Engeln. An der linken Chorschlusswand befindet sich ein monumentales gotisches Fresko von Nikolaus Kentner aus Lienz (1499), das die Himmelfahrt Mariens zeigt. Das Gewölbe wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. mit großflächigen Freskenbildern ausgestattet, von denen eines die Aufnahme Mariens, das zweite die Verehrung des von Engeln getragenen Gnadenbildes darstellt. Der in den strengen Formen des Klassizismus 1833 geschaffene Hochaltar stammt von Franz Stauder aus Südtirol. Innerhalb des gemalten Hauptbildes mit segnendem Gottvater ist das Gnadenbild einer kleinen, barock bekleideten und gekrönten schwarzen Madonna mit Jesuskind eingebettet. Der Rosenkranzaltar auf der rechten Seite zeigt im Altarbild die Darstellung Mariens als Rosenkranzkönigin. In den 15 Medaillons sind die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes versinnbildlicht.

Pfarramt Kötschach

Kötschach 27

9640 Kötschach-Mauthen

T +43(0)4715/244 oder

T +43(0)676/8772-8397

F +43(0)4715/244-34

e-mail: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach



MARIA IM GRABEN 4

Filialkirche „Unsere Liebe Frau im Graben“ der Pfarre Vorderberg

Im unteren Gäital, ungefähr auf halbem Weg zwischen Hermagor und Arnoldstein, liegt südlich der Gail die Ortschaft Vorderberg. In einer Schlucht südlich des Ortes steht die spätgotische Gnaden- und Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau im Graben“. Ein hoher Turm mit Mauerschlitzen, spitzbogigen gotischen Maßwerkfenstern und einem achteiligen Spitzgiebelhelm steht im Norden des spätgotischen Langhauses aus dem 15. Jh. Das Langhaus und die geschlossene Vorhalle bilden einen einzigen Baukörper, der im Westen von einer natürlichen Felswand begrenzt ist. An sämtlichen Kanten der Kirche findet man Quaderputz. Im Inneren der Kirche wurden spätgotische Fresken aus dem Anfang des 16. Jhs., die Evangelistensymbole und Engel zeigen, freigelegt und 1972 restauriert. Der Hochaltar mit dreiaxsigem Aufbau mit vorgeblendeten Säulen und gesprengtem Giebelwerk stammt aus dem dritten Viertel des 17. Jhs. In der rundbogigen Mittelnische befindet sich eine Sitzfigur der Muttergottes mit Kind. In den Seitennischen sind Figuren der Heiligen Joachim und Anna zu sehen. Eine weitere Besonderheit der Filialkirche Maria im Graben ist der im 17. Jh. angefertigte geschnitzte Riesenrosenkranz mit Marienfigur und Engeln.

Gottesdienste werden hier einmal im Monat, an allen Marienfeiertagen, sowie am 1. Oktober gefeiert. Besonders großen Zulaufs erfreut sich die Filialkirche am Festtag Mariä Himmelfahrt am 15. August.

Pfarramt Vorderberg
9614 Vorderberg 77
T +43(0)4256/2106
www.kath-kirche-kaernten.at/vorderberg

Kirche am  Marienpilgerweg.at



MARIA GAIL 5

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Zu Unserer Lieben Frau an der Gail“

Diese Kirche, im Süden der Stadt Villach gelegen, ist vermutlich eine langobardische Kirchengründung und gilt als aquileische Urfparre des Villacher Raumes. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1090. An die Zeit der Türkenkriege erinnert die noch heute vorhandene „Türkenglocke“ aus dem Jahr 1473. Im Äußeren zeigt die Wallfahrtskirche einen romanischen Kern, der das Langhaus und den kräftigen breiten Chorturm mit Spitzgiebelhelm umfasst. Der Chor und das Langhaus stammen aus der ersten Hälfte des 15. Jhs. An der südlichen Außenfassade sind mittelalterliche Sandsteinskulpturen eines Vorgängerbaues verteilt, die u. a. den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen und den hl. Michael mit Seelenwaage zeigen. Im Inneren der Kirche ist das Hochrelief der Schutzmantelmuttergottes aus der Zeit um 1600 in der Schreinnische des Hochaltars (um 1700) als Gnadenbild der Wallfahrtskirche besonders erwähnenswert. Als Dokument der Romanik hat sich an der nördlichen Langhauswand ein Freskenzyklus aus dem Ende des 13. Jhs. erhalten, unter anderem mit Darstellungen aus der Passion Christi, dem Marienleben und des Jüngsten Gerichtes. Vor diesem Freskenzyklus ist ein spätgotischer Flügelaltar, ein wichtiges Werk aus der Älteren Villacher Werkstatt um 1515, aufgestellt. Er enthält in seinem Mittelschrein die Statuengruppe der Marienkrönung. Die Flügelinnenseiten zeigen die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, Pngsten und den Marientod. Die Flügelaußenseiten zeigen weitere marianische Szenen und die Auferstehung Christi.

Pfarramt Maria Gail
18.–November–Platz 10
9500 Villach
T und F +43(0)4242/32116
e-mail: maria.gail@kirchekath-villach.at
www.kath-kirche-kaernten.at/mariagail



MARIA ELEND/ PODGORJE 6

Pfarr- und Wallfahrtskirche

Der beliebteste und meistbesuchte Marienwallfahrtsort des Rosentals ist Maria Elend. Die Pfarr- und Wallfahrtskirche am südlichen Ortsrand wurde 1478 erstmals urkundlich erwähnt und gehörte bis 1783 zum Kloster Ossiach. Die dreischiffige mächtige Hallenkirche erhielt im 17. Jh. einen offenen Kapellenanbau, in den man die eigens dafür geschaffene Skulptur einer Schutzmantelmadonna stellte. Das zentrale Gewölbebild mit Wiedergabe einer Madonnenerscheinung im Inneren der Kirche entstand 1731. Der prachtvolle, von einem Medaillonbilderkranz umgebene Hochaltar stammt aus dem dritten Viertel des 18. Jhs. Innerhalb einer lüsterroten Baldachinnische ist die gotische Gnadenstatue einer thronenden Madonna mit Kind aus der Mitte des 15. Jhs. aufgestellt. Von größter Bedeutung ist der in die Apsis des südlichen Seitenschiffes gestellte spätgotische Flügelaltar (um 1520). In seinem Schrein steht die graziös posierende Madonna mit Kind, begleitet von Rochus und Sebastian. Ein ebenso beliebtes Ausflugsziel für Pilgerinnen und Pilger ist der Kapellenberg am Hang südlich von Maria Elend. Hier stehen auf halber Höhe zwei Kapellen nebeneinander: Die kleinere, 1731 eingeweiht, hat einen hölzernen Glockendachreiter und ein hölzernes Vordach. Die größere Kapelle wird Gnadenkapelle genannt und wurde 1751 geweiht. Nicht weit von den beiden Kapellen entfernt befindet sich ostwärts eine Quelle mit einem hölzernen Überbau aus dem Jahr 1767.

Pfarramt Maria Elend
9182 Maria Elend 6
T +43(0)4253/304
F + 43(0)4228/2056-17
e-mail: mariaelend@kath-pfarre-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/mariaelend



MARIA FEICHT 7

Filial- und Wallfahrtskirche der Pfarre St. Gandolf

Die Wallfahrtskirche Maria Feicht, ca. 13 km südöstlich von Feldkirchen gelegen, gehört zum Gemeindegebiet Glanegg im oberen Glantal. Seinen Namen verdankt der Ort einer Sage, wonach ein erblindeter Graf träumte, wieder sehen zu können, wenn er zu Ehren der hl. Jungfrau eine Kirche baut. Auf einem steilen Hang südlich der heutigen Kirche, wo heute die Frauensteiner Kapelle steht, errichtete der Graf die Kapelle „Maria in den Fichten“ an der ringsum von Fichten umstandenen Stelle, wo sein Pferd von selbst stehen blieb. Der Name wurde später auf die etwas tiefer gelegene Kirche und die Ortschaft übertragen. Die erste Erwähnung von Maria Feicht geht auf Urkunden aus den Jahren 1060 bis 1076 zurück. An der Westseite der Kirche befindet sich das reich verzierte spätgotische Hauptportal. Der Innenraum zeichnet sich durch seine einheitliche architektonische Gliederung sowohl im Chor als auch im einschiffigen Langhaus aus. Besondere Erwähnung verdient der barocke Hochaltar (1681), ein in schwarz gehaltener Opfergangaltar mit vergoldeten Ornamenten und Statuen. Zuerst im Aufsatz stellt das Gemälde die Krönung der Gottesmutter dar, während sie in der Nische des Mittelteils als Schnitzstatue aufscheint. Eine vorzügliche Schnitzarbeit ist das um 1730 entstandene Antependium, die vordere Verkleidung von der Mensa (Altarplatte) bis zum Boden, das im Oval die Muttergottes mit dem Kinde darstellt. Um die gleiche Zeit ist auch der Seiten- oder Kreuzaltar entstanden, auf dem eine Schnitzfigur einer sitzenden Muttergottes mit Kind aus dem 14. Jh. steht.

Pfarramt St. Gandolf

St. Gandolf 1

9555 Glanegg

T und F +43(0)4277/2433

www.kath-kirche-kaernten.at/stgandolf

Schlüssel bei Messnerin Annemarie Kramer, T +43(0)4277/2757



MARIA PULST 8

Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“

Leicht erhöht über dem Dorf Pulst über dem Glantal liegt, sieben Kilometer südwestlich von St. Veit, die Pfarrkirche Maria Pulst. Von der einst wehrhaften Anlage, die erstmals 961 urkundlich erwähnt wird, sind im südlichen und östlichen Teil der Kirchhofmauer noch Schießscharten zu erkennen. Den Altarraum der Kirche beherrscht der mächtige, 1797 vom Bildhauer Johann Georg Hittinger geschaffene Hauptaltar. Seine Mensa steht frei im Raum und trägt einen prunkvollen Tabernakel mit Engelsstatue, Schnitzranken und geschnitzten Kerzenleuchtern. Dahinter ragt der mächtige Altarraum mit vier von Weinlaub umrankten Schraubensäulen empor. In der Mitte findet sich die Schnitzstatue der Gottesmutter im Blumenkleid. Ihr Mantel wird wie bei einer Schutzmantelmadonna von Engeln seitlich emporgehoben. Johann Georg Hittinger dürfte auch die Kanzel geschaffen haben (1797). Ihren Korb beleben Evangelistenfiguren, ihren Schalldeckel die Allegorien der Kardinalstugenden. Aus dem Aufsatzbild des Kreuzaltars (1725) in der südlichen Kapelle blickt Gottvater auf eine große Kreuzigungsgruppe mit Maria, Johannes und Maria Magdalena herab. Südseitig vor der Kirche steht der kapellenartige Karner, ein im Kern gotischer, jedoch mehrmals erneuerter Bau. Nordseitig, in die Friedhofsmauer eingebunden, steht der Pfarrhof, ein spätgotischer Bau mit römischen Relief- und Inschriftsteinen im Mauerwerk.

Pfarramt Maria Pulst

Hauptplatz 12

9556 Liebenfels

T +43(0)4215/2202 und 27005

F +43(0)4215/2202

e-mail: mariapulst@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/mariapulst



EBENTHAL 9

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ und zu den hll. Petrus und Paulus

Die südöstlich von Klagenfurt gelegene Pfarr- und Wallfahrtskirche wurde von 1762 bis 1767 an der Stelle einer älteren, möglicherweise bereits im 13. oder sogar schon im 10. Jh. errichteten Kirche erbaut. Die 1770 geweihte Kirche zählt zu den wenigen in Kärnten in der Barockzeit neu errichteten Wallfahrtskirchen mit einer Doppelturm-Westfassade. Die Kirchenfassade zeigt fünf von Blendrahmen umgebene Bilder, wovon jene in der Mittelachse der Westfassade den Guten Hirten und die über Wolken schwebende Mariahilfer Madonna darstellen. Das Kircheninnere zeichnet sich durch eine schlichte architektonische Gliederung in Langhaus und Chor sowie eine aufeinander abgestimmte Gestaltung von Decken- und Wandmalerei aus, die einheitlich vom Maler Gregor Lederwasch in Fresko gestaltet wurden. Im Kuppelgemälde, das die Himmelfahrt Marias darstellt, dominieren auf den ersten Blick üppige altrosafarbene Wolkenspiralen und blaue Himmelsstreifen. Erst auf den zweiten Blick sind die von Engeln getragene Madonna und Christus zu entdecken. Auch die Wand- und Deckenbemalung im Presbyterium steht im Zeichen des Marienlobes. Höhepunkt der freskalen Ausstattung ist die Kuppelmalerei mit der Wiedergabe der Krönung Mariens über dem Hochaltar. Der Hochaltar (um 1767) zeigt das in der Zeit des Barock äußerst beliebte Motiv der „Mariahilfer Madonna“. Dieses gibt in barocker Abwandlung des im Innsbrucker Dom befindlichen Originals von Lukas Cranach dem Älteren (ca. 1535) die sitzende Madonna, das nackte Jesuskind zärtlich liebkosend, wieder.

Pfarramt Ebenthal „Maria Hilf“
Goessstraße 1
9065 Ebenthal
T und F +43(0)463/33318
e-mail: pfarre-ebenthal@aon.at
www.kath-kirche-kaernten.at/ebenthal

MARIA HILF OB GUTTARING 10

Filial- und Wallfahrtskirche der Pfarre Guttaring

Die Wallfahrtskirche Maria Hilf steht in weithin sichtbarer Lage auf der Anhöhe zwischen dem Guttaringer Becken und dem Görttschitztal. Die Anhöhe, auf der sich die heutige großräumige Barockkirche befindet, soll schon vor 1500 ein Ort des Gebetes gewesen sein: An drei Föhren, im ortsüblichen Dialekt Farchen genannt, hätten demnach fromme Hirten Statuen der Gottesmutter, der heiligen Anna und des Apostels Jakobus angebracht, um vor ihnen Andacht zu halten. Nach Ende der Pest wurde 1633 eine erste Mariahilf-Kapelle errichtet, in der eine Säule die „Bethfarche“ ersetzte. Mit dem Bau der heutigen Kirche, eine in Kärnten seltene, einheitlich spätbarocke Anlage, deren Grundriss an ein vierblättriges Kleeblatt erinnert und deren Doppelturmfassade weit über das Land schaut, wurde 1721 begonnen. 1727 erfolgte die Weihe durch den Bischof von Lavant. Herzstück und Blickfang im Innenraum ist das Gnadenbild im Hochaltar (1725), eine Nachahmung von Lukas Cranachs berühmter Mariahilf-Darstellung. Über dem Gnadenbild schwebt der Heilige Geist und in einer Wolke thront Gottvater. Unzählige Menschen haben hier ihre Anliegen und Sorgen der Fürsprache der Gottesmutter anvertraut. Medaillons in der Apsis sind mit „Zuflucht der Sünder“, „Trösterin der Betrüben“, „Helferin der Christen“ betitelt. An der Rückseite des Altars haben Menschen, die hier Heilung fanden, Stöcke, Krücken und einen orthopädischen Schuh angebracht.

Pfarramt Guttaring

Unterer Markt 1

9334 Guttaring

T +43(0)4262/2314 oder +43(0)676/877 28 422

e-mail: guttaring@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/guttaring

Schlüssel bei Messnerin Monika Pirzl, T +43(0)664/2839301



MARIA WAITSCHACH 11

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“

Weit ins Kärntnerland blickt die rund drei km südwestlich von Hüttenberg in 1.154 m Höhe gelegene Wallfahrtskirche. An dieser Stelle wird erstmals 1390 eine Filiale der nahe gelegenen Gemeinde Guttaring erwähnt. Der Schalenstein vor der Kirche lässt aber vermuten, dass die kultische Tradition an diesem Ort viel weiter zurück reicht. Mit dem Bau der heutigen Kirche wurde 1447 begonnen. Zahlreiche Votivbilder in der Pfarrkirche zeugen davon, dass das Marienheiligtum in Waitschach sich schon seit dem 15. Jh. als Ziel für Wallfahrten großer Beliebtheit erfreute. Man vermutet, dass etwa die Wallfahrt der Bürgerschaft von Judenburg bis ins Mittelalter zurück reicht. Gezählt werden die Wallfahrten seit 1583. Als jährlicher Votivwallfahrt kommt der Laßnitzer Wallfahrt besondere Bedeutung zu, bei der seit 1715 Gläubige aus Kärntnerisch und Steirisch Laßnitz zu Fuß nach Maria Waitschach pilgern. Der Hochaltar (1670) der Kirche birgt die gotische Figur einer über Wolken thronenden Muttergottes mit Kind (um 1440), zu Füßen den Halbmond, zu Häupten den Sternenzirkel. Im Aufsatz findet sich ein Bild der Marienkrönung mit Engeln. Als einziger Überrest aus der Erbauungszeit der Kirche hat sich das nordseitig im Chor angebaute Sakramentshäuschen (um 1515) erhalten, ein Meisterwerk spätgotischer Steinmetzkunst. Im nördlichen Seitenschiff ist der so genannte Landschaftsaltar (1626) aus der Werkstatt des Meisters des Viktringer Hochaltars – einer der frühesten Barockaltäre Österreichs – zu bewundern.

Pfarramt Maria Waitschach

Maria Waitschach 1

9375 Hüttenberg

T und F +43(0)4263/227

e-mail: huettenberg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/mariawaitschach



HOHENFEISTRITZ 12

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Zu Unserer Lieben Frau“

Auf dem Westhang der Saualpe, ostseitig über dem Görtschitztal zwischen Brückl und Eberstein, steht weithin sichtbar die Pfarr- und Wallfahrtskirche, die 1491 geweiht wurde. In dieser Zeit baute man die Anlage zu einer Kirchenburg aus. Später wurde der östliche Wehrturm zu einer Kapelle umgestaltet. Sie beherbergt die Gnadenstatue „Maria in der Fichte“. Das Westportal der spätgotischen Kirche ist besonders aufwändig gestaltet: Die Umrahmung zeigt 13 Figurentabernakel. Bemerkenswert ist, dass die Figuren gemalt sind. Ein Glanzpunkt ist der prunkvolle dreigeschossige barocke Hochaltar in schwarz-goldener Fassung, ein Werk der Gurker Bildhauer Jakob und Bartholomäus Seitlinger (um 1670). Er zeigt in dem von gedrehten Säulen untergliederten Mittelteil die gotische Gnadenstatue der Madonna mit Kind. Auf der Mensa des Leonhardsaltars steht eine Kopie der bekannten gotischen, um 1490 geschaffenen Reliefdarstellung des Marientodes, dessen Original im Diözesanmuseum zu sehen ist. Die barocke Kanzel sowie die eindrucksvolle Statue Christi an der Martersäule stammen aus der Johann-Pacher-Werkstatt in St. Veit (um 1760). An der nördlichen Langhausinnenwand ist ein zur Zeit des Kirchenbaues um 1480 entstandener Freskenzyklus in der Art eines Fastentuches bzw. einer Armenbibel mit 27 Szenen aus dem Leben Jesu zu sehen. Er war bis 1975 an der Außenmauer angebracht. Die größte und bekannteste Wallfahrt nach Hohenfeistritz ist die „Diexer Wallfahrt“ am so genannten Kreuzsonntag, dem Sonntag vor Pfingsten.

Pfarramt Eberstein

Kirchplatz 2

9372 Eberstein

T und F +43(0)4264/8130

e-mail: eberstein@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/eberstein

Schlüssel im Gasthaus Grabuschnig

T +43(0)4264/8289 (Dienstag Ruhetag)



EISENKAPPEL/ ŽELEZNA KAPLA 13

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria Dorn“

Die Kirche, am nördlichen Ortsausgang von Bad Eisenkappel gelegen, ist vermutlich an Stelle einer bereits 1154 urkundlich erwähnten Kapelle erbaut worden. Der heutige spätgotische Bau stammt aus dem späten 15. Jh. Von der Straße führt eine eingedeckte Stiege zur Marienkirche hinauf, über deren Entstehung eine Legende existiert: Jener Platz, an dem die Marienkirche steht, war früher voll Gebüsch und Dornen. Ab und zu verirrt sich Schafe ins dornige Dickicht und wurden dann kniend an dem Platz gefunden, wo jetzt die Kirche steht. Aufgrund einer Marienerscheinung jeden ersten Samstag nach dem Neumond erkannten die Leute, dass dies ein heiliger Ort war. Im vermauerten Mittelportal der Westfassade ist ein barockes Gemälde Maria Dorn zu finden. Über dem Südportal finden sich spätgotische Wandmalereien, die z. B. die Beweinung Christi, den Marientod oder Anna Selbdritt zeigen. Die Kircheneinrichtung stammt einheitlich aus dem Barock (1760/1770). Über dem Hauptaltar thront die Hl. Dreifaltigkeit. Der Altaraufsatz ist ein reich vergoldetes Kunstwerk von Michael Stigger. In der Mitte steht die Statue der Muttergottes mit dem Jesuskind, neben ihr Joachim und Anna, zwischen den Säulen die Heiligen Barbara und Katharina. Aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. stammt der Altar der Annakapelle, der die hl. Anna als Lehrerin Marias zeigt. Ein besonderes Juwel ist die Orgel (1652), die zu den ältesten Orgeln Österreichs zählt.

Pfarramt Eisenkappel/Železna Kapla
9135 Eisenkappel 71
T +43(0)4238/319
F +43(0)4238/319 – 2
e-mail: pfarre.zupnija9135@aon.at
www.kath-kirche-kaernten.at/eisenkappel



MARIA ROJACH 14

Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“

Maria Rojach liegt am westlichen Fuß der Koralpe und gehört zur Gemeinde St. Andrä. Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, am Westrand der Ortschaft gelegen, wurde 1314 erstmals urkundlich erwähnt. Die Kirche ist ein gotischer Bau aus der 2. Hälfte des 14. Jhs. mit eingezogenem Chor und dreistufigen Strebepfeilern. Von der ehemaligen Wehranlage ist im Nordosten ein Wehrturm erhalten. An der Südmauer befindet sich eine gut erhaltene Schlüsselloch-Schießcharte. Im Inneren der Kirche erinnert ein Votivbild an die Abwehr eines Türkenansturms mit Hilfe der Himmelskönigin Maria im Jahr 1480. Beeindruckend ist der Hochaltar aus dem Jahr 1703 mit den lebensgroßen Figuren einer Madonna zwischen den Heiligen Josef und Rochus, der Heiligen Georg und Florian über den Opfergangsbögen sowie der hl. Anna Selbdritt zwischen Immaculata und hl. Elisabeth am Aufsatz. Daneben erhebt sich an der Nordseite der Chorwand der kostbare spätgotische Flügelaltar (um 1529) aus der Lederer-Werkstätte in Kaufbeuren im Allgäu. Geöffnet zeigt der Flügelaltar Szenen des Marienlebens. Während der Fastenzeit sind die Flügel des Altars geschlossen und ein gemalter Passionszyklus ist zu sehen. Dieser folgt inhaltlich der großen Kupferstichpassion von Albrecht Dürer (1513). Bei der von 1991 bis 1993 erfolgten Restaurierung wurden am Gewölbe im Kirchenschiff und im Presbyterium barocke Malereien (um 1600) in Secco-Technik freigelegt. Sie zeigen neben Blumenornamenten und Figuren auch Kinderengel, welche die Leidenswerkzeuge Christi tragen.

Pfarramt Maria Rojach
9422 Maria Rojach 17
T und F +43(0) 4355/2207
e-mail: mariarojach@kath-pfarre-kaernten.at
www.pfarre-mariarojach.at
www.kath-kirche-kaernten.at/mariarojach



Marienkirchen in
SLOWENIEN

Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.



SVETE GORE 15

Filial- und Wallfahrtskirche zur „Geburt der Jungfrau Maria“

50 Kilometer südöstlich von Celje, nahe der Grenze zu Kroatien, befindet sich auf einem 521 m hohen, mit Laubbäumen bewachsenen Hügel eines der ältesten Seelsorgezentren Sloweniens. Funde aus der Kelten- und Römerzeit, aber auch frühslawische Ausgrabungen zeugen von einer Besiedelung dieses Hügels seit mehr als 2.000 Jahren. Heute reihen sich vier Kapellen rund um die Wallfahrtskirche „Mariä Geburt“. Die älteste unter ihnen ist die im Kern romanische St. Georgskapelle aus dem 9. oder 10. Jh., in deren Portal ein Trapezstein mit einem Betenden (Orans) aus dem Ende des 1. Jahrtausends eingemauert ist.

Die barocke Wallfahrtskirche „Mariä Geburt“ dürfte dem Namen nach aus dem 13. Jh. stammen. Nach der Reformationszeit wurde die Kirche erneuert und 1611 vom Laibacher Bischof Thomas Hren eingeweiht. Wegen der ständig wachsenden Zahl von Wallfahrern wurde die Kirche Ende des 17. Jhs. erweitert. 1693 wurde das Presbyterium angebaut und darin der heutige Altar angebracht. Dem Kirchenschiff wurden zwei Seitenschiffe angebaut, sodass die heutige Kirche 30 m lang und 15 m breit ist. Die Kirche hat insgesamt sieben Altäre und eine Kanzel aus der Werkstatt von Michael Pogačnik aus dem Jahre 1735. 1872 wurde die Wallfahrtskirche erneut renoviert und von Thomas Fantonini ausgemalt. Svete gore verbindet zwei Völker, pilgern doch zur Mutter Gottes sowohl Slowenen als auch Kroaten.

Župnijski urad/Pfarramt
Sv. Petra pod Sv. gorami
Bistrica ob Sotli 7
3256 Bistrica ob Sotli
T +386(0)3/8094042
e-mail: damjan.kejzar@rkc.si
<http://svetegore.slomsek.net>



PRIHOVA 16

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“

Schon von der Autobahn Maribor – Celje, 35 km südwestlich von Maribor, bei Slovenska Bistrica, kann man auf einem Hügel die Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Prihova, umgeben von Weingärten, erblicken. Prunkstück der Kirche ist der Hauptaltar aus dem Jahre 1650 mit einer Galerie von Heiligen mit der Gottesmutter mitten unter ihnen. Über die Geschichte der Kirche ist nur wenig bekannt. Eine Legende erzählt jedoch, dass am Weihnachtstag, mitten im Winter, ein Kirschbaum zu blühen begann. Dies nahm die Bevölkerung zum Anlass, an diesem Ort eine Kirche zu errichten, die bald Ziel von zahlreichen Pilgern wurde. Als in der Gegend eine längere Dürreperiode herrschte, entschlossen sich die Patres der nahe gelegenen Kartause Žiče zu einer Wallfahrt nach Prihova. Die Gebete der Kartäuser, so die Legende, wurden so schnell erhört, dass sie am Weg nach Hause schon vom Regen durchnässt wurden.

Die Kirche wird erstmals urkundlich in den Jahren zwischen 1504 bis 1513 als Filialkirche von Konjice erwähnt. Seit 1766 ist Prihova eigenständige Pfarre. In den Jahren zwischen 1557 und 1562 wurde der Kirchturm angebaut und 1743 das Kirchenschiff gewölbt, erweitert und das Presbyterium errichtet. Die vier Seitenaltäre entstanden um 1770. Die Kanzel aus dem Jahre 1791 stammt von Josef Holzinger. In den Jahren 1886 und 1887 stattete Thomas Fantoni die Kirche mit Darstellungen zu den Marienfesttagen aus.

Župnijski urad/Pfarramt
Prihova 8
2317 Oplotnica
T +386(0)2/8019730



PUŠČAVA 17

Pfarrkirche „Maria in der Wüste“

27 km westlich von Maribor, knapp vor der Mündung des Flusses Radovlja in die Drau, zwischen dem Ufer der Radovlja und den steilen Hängen des Pachergebirges, befindet sich die Pfarr- und Wallfahrtskirche Puščava (Wüste).

Die Geschichte der Wallfahrtskirche ist eng mit dem Benediktinerstift in St. Paul im Lavanttal verbunden. 1091 schenkte Graf Engelbert von Spanheim dem Benediktinerstift Besitztümer im heutigen Puščava. Im 11. Jh. gründete der Graf auch ein kleines Kloster bei der Kapelle zum hl. Laurentius. Später entstanden hier mehrere Kapellen, darunter auch die Kapelle zum hl. Stephanus. In der 1. Hälfte des 17. Jhs. ließ der St. Pauler Abt Hieronymus Markstaller die heutige Kirche errichten, die von seinem Nachfolger Abt Philipp Rothenhäusler um 1672 umgebaut und erneuert wurde. Die Kirche ist eine der bedeutendsten Denkmäler spätrenaissance- bzw. frühbarocker Architektur in Slowenien. Die dreischiffige Pfeilerbasilika überrascht auch mit ihrer Größe von 45,5 mal 15 m. Außen ist die Kirche für einen Barockbau einfach, das Kircheninnere ist jedoch mit den fünf Altären aus dem letzten Viertel des 17. Jhs. eine wahre Pracht. Inmitten des Hauptaltars thront die Marienstatue mit dem Jesuskind im Arm. Der Tabernakel am Hauptaltar aus dem 18. Jh. stammt von Christoph Raub. Bei der Marienkirche steht auf einem Hügel ein kleines Kirchlein aus dem Jahre 1659, das der hl. Anna geweiht ist.

Župnijski urad/Pfarramt
Sv. Marija v Puščavi
Puščava 4

2344 Lovrenc na Pohorju
T +386(0)2/6753 471
www.lovrenc.si/zupnija/puscava.html

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria Hilf“

Nur wenige Kilometer nördlich von Trebnje und knapp 60 km südöstlich von Laibach steht auf einem 544 m hohen Hügel die Wallfahrtskirche Maria Hilf in Zaplaz. Die Anfänge der Wallfahrten nach Zaplaz sind urkundlich nicht belegt. Sie sollen aber mit der Entdeckung einer Marienstatue eines Einheimischen auf dem Hügel begonnen haben. Als eine unheilbar kranke Frau auf Fürbitten zur Gottesmutter Maria ihre Gesundheit wiedererlangt haben soll, errichtete ihr Mann am Fundort der Statue eine Holzkapelle. Der Kapelle folgte ein Holzkreuz und 1808 wiederum eine Kapelle. 1845 erteilte der Laibacher Bischof Anton Wolf die Genehmigung zum Bau einer Kirche, die 1848 fertig gestellt wurde. Wegen des großen Andrangs von Pilgern wurde die Kirche zu klein und schon 1866 vergrößert. 1906 wurde die Kirche bis auf das Presbyterium abgerissen und mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, der erst 20 Jahre später mit dem Bau der beiden Türme abgeschlossen wurde. Die im Neorenaissancestil errichtete Wallfahrtskirche ist der zentrale Wallfahrtsort der Diözese Novo mesto.

Mittelpunkt der geräumigen Kirche, die bis zu 2.000 Gläubige aufnehmen kann, ist der Hauptaltar mit der Marienstatue aus Gröden. Die farbigen Glasfenster von Stane Kregar beleben das Kircheninnere. Seit Mai 2011 beherbergt die Kirche die Reliquien des 2010 selig gesprochenen Alojz Grozde.

Župnijski urad/Pfarramt
Čatež 17
8212 Velika Loka
T +386(0)7/3489014



SVETA GORA NAD LITIJO 19

Pfarr- und Wallfahrtskirche „Mariä Geburt“

Am Bergkamm zwischen dem Savetal und dem Tal des Flusses Kandršica, 40 km östlich von Laibach, steht die Pfarr- und Wallfahrtskirche Sveta gora. Ausgrabungen aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg zeugen von einer frühen Besiedelung dieses Aussichtspunktes. Es ist anzunehmen, dass das vorchristliche Heiligtum, das hier stand, in eine christliche Kirche umgewandelt und Maria geweiht wurde. An der südlichen Seitenwand der Kirche ist ein Porträt des Gurker Bischofs Roman I., der Besitztümer in Krain gehabt hat, zu sehen. Urkundlich wird die Kirche erstmals 1250 und danach noch in den Jahren 1472 und 1526 erwähnt. Von der Kirche aus dem Jahre 1526 blieb das Presbyterium, dem man 1753 das barocke Kirchenschiff anbaute, erhalten. Eine Besonderheit der Kirche in Sveta gora ist die mächtige und gut erhaltene Wehrmauer sowie der Campanile, in dem man noch heute Schießscharten erkennen kann. Der Historiker, Topo- und Ethnograph Johann Weichard Valvasor (1641 – 1691) beschreibt in der „Ehre des Herzogtums Crain“ die Wallfahrten zur Sveta gora und berichtet auch von zahlreichen Wunderheilungen. So soll eine blinde Frau in Begleitung von drei Priestern die Kirche aufgesucht haben. Nach der Andacht soll sie auf Knien dreimal um den Altar gegangen und danach das Augenlicht wiedererlangt haben. Die Adelige Maria Wittenstein soll 1660 zum Dank für die wundersame Heilung zwei Meter große Kerzen zur Kirche gebracht haben, wo sie mehrere Jahre lang brannten.

Župnijski urad/Pfarramt
Sveta gora
Rovišče 10
1282 Sava pri Litiji
T +386(0)3/5678170

KUREŠČEK 20

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria, Königin des Friedens“

Am Ende des Laibacher Moors, 16 Kilometer südlich von Laibach, steht auf dem 833 m hohen Berg Kurešček über der Ortschaft Ig die einzige Kirche Sloweniens, die der „Königin des Friedens“ geweiht ist. Die Anfänge der Kirche auf einem der schönsten Aussichtspunkte Sloweniens sind unbekannt. Der Historiker Johann Weichard Valvasor (1641 – 1691) bezeichnet in der „Ehre des Herzogtums Crain“ Kurešček als berühmten Wallfahrtsort. Die heutige barocke Kirche wurde im 18. Jh. erbaut. 1944 beschädigte eine Granate aus einer deutschen Kanone das Dach der Kirche, die darauf zu verfallen begann. Die Marienstatue und ein Teil der Ausstattung konnten gerettet werden. 1970 brannte während der 1.-Mai-Feiern auch noch der Glockenturm ab. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann das Interesse am Wallfahrtsort Kurešček wieder zu steigen. 1990 begann man wieder mit dem Aufbau der Kirche. 1992 weihte der damalige Laibacher Erzbischof Dr. Alojzij Šuštar in Anwesenheit von mehr als 5.000 Gläubigen das Marienheiligtum wieder ein. Auch der wahre Kunstschatz der Kirche, die Marienstatue, wurde in einer Prozession in die Kirche gebracht. Um die Jahrtausendwende erneuerte der akademische Maler Jože Čemažar die vernichteten Fresken, die einst die Altarwand schmückten. Heute ist Kurešček Ziel von zahlreichen Wallfahrern aus dem In- und Ausland.

Župnijski urad/Pfarramt
Ig pri Ljubljani 85
1292 Ig pri Ljubljani
T +386(0)1/4202550
e-mail: zupnija.ig@rkc.si



CRNGROB PRI ŠKOFJI LOKI 21

Filial- und Wallfahrtskirche „Mariä Verkündigung“

Auf einem kleinen Hügel zwischen Škofja Loka und Kranj thront über dem Dorf Crngrob die Wallfahrtskirche „Mariä Verkündigung“. Mittelpunkt der Kirche ist die kleine Muttergottesstatue mit dem Jesuskind, die über dem Tabernakel steht. Für Kunsthistoriker ist das Gotteshaus mit seinen Fresken und seiner Geschichte eine wahre Fundgrube. Die Kirche entstand wahrscheinlich Ende des 13. Jhs. Die Überreste dieser romanischen Kirche findet man in den Wänden des Nordschiffes, wo sich auch die ältesten Fresken, ein Marienzyklus, aus dem Anfang des 14. Jhs. befinden. Fresken mit Darstellungen des Leidens Jesu sind auch auf der Fassade der Kirche zu bestaunen. An der rechten Seite der Fassade ist das Fresko des so genannten „heiligen Sonntags“ dargestellt, auf dem der leidende Christus mit 47 Arbeiten, die an Sonntagen nicht verrichtet werden sollten, zu sehen ist. Nach dem Jahre 1410 wurde die Kirche um ein Schiff erweitert. Das dreischiffige Aussehen erhielt die Wallfahrtskirche Mitte des 15. Jhs. Nach 1520 kam es zum Bau des geräumigen und hellen Presbyteriums und 1858 zum Bau der Vorkirche. In der Architektur und den Fresken überwiegt die Gotik. Die Innenausstattung ist mit ihren goldenen Altären ganz dem Barock gewidmet. Der Hauptaltar aus dem Jahre 1652 mit einer Höhe von zehn Metern und fast 100 Figuren ist das Werk des Laibacher Bildhauers Jurij Skarnos. Der mächtige 62 m hohe Kirchturm wurde in den Jahren 1551 und 1566 um zwei Etagen erhöht.

Župnijski urad/Pfarramt
Stara Loka 63
4220 Škofja Loka
T +386(0)4/5121206
e-mail: alojz.snoj@rkc.si
www.zupnija-staraloka.org



LOG PRI VIPAVI 22

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria, Trösterin der Trauernden“

Inmitten des Vipavatales, 35 Kilometer südöstlich von Nova Gorica und einen Kilometer außerhalb der Stadt Vipava, steht diese markante Muttergotteskirche. Das Vipavatal, eines der bedeutendsten Übergänge von Mitteleuropa auf die apenninische Halbinsel, wurde schon von den Illyrern und Kelten besiedelt. Nach Meinung von Historikern soll hier 394 die Schlacht zwischen dem christlichen Kaiser Theodosius und dem heidnischen Kaiser Eugenius stattgefunden haben. Die Legende erzählt, dass Kaiser Theodosius einen Tag vor der Schlacht in der Kapelle, wo heute die Wallfahrtskirche steht, gebetet haben soll. 1430 wird die Kirche in Log erstmals urkundlich erwähnt. Es dürfte sich um eine kleine gotische Filialkirche gehandelt haben, da im linken kleinen Turm der heutigen Kirche gotische Reliefs eingemauert sind. Die heutige Kirche entstand um das Jahr 1620. Es war eine Hallenkirche mit zwei Schiffen und zwei kleinen Türmen neben dem Presbyterium. Das Gotteshaus erlebte einige Umbauten, so Anfang des 19. Jhs., als der venezianische Bildhauer Gerdalon den Hauptaltar im klassizistischen Stil mit Carrara-Marmor errichtete. Im selben Jahrhundert wurde das Seitenschiff in acht Kapellen umgebaut. Im ausgedehnten Altarraum zieren Fresken von Franz Goldenstein die Wände. Die Wallfahrtskirche Log bei Vipava ist wegen ihrer Größe – sie kann rund 4.000 Leute aufnehmen – Schauplatz großer kirchlicher Feiern wie z. B. Priesterweihen in der Diözese Koper.

Župnijski urad/Pfarramt
Beblerjeva 1
5271 Vipava
T +386(0)5/3665001



MARIJA SNEŽNA NAD AVČAMI 23

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria Schnee“

Das Hafendorf Avče liegt auf einer Terrasse hoch oben über dem Isonzofluss, 25 Kilometer nördlich von Nova Gorica. Auf einem 366 m hohen Hügel über dem Dorf steht umgeben von Lindenbäumen die Wallfahrtskirche „Maria Schnee“. Von der Kirche hat man einen herrlichen Blick auf das Flussbett des Isonzo und auf die Tolmeiner Berge im Norden. Herzstück der Kirche ist der Hauptaltar aus mehrfarbigem Marmor aus dem Jahre 1701 mit den drei wertvollen gotischen Statuen aus dem 15. Jh., die Maria mit dem Kind, die hl. Elisabeth und die hl. Maria Magdalena darstellen. Das Marienheiligtum wird erstmals 1497 urkundlich erwähnt. Der Glockenturm, der von der Kirche getrennt ist, soll noch älter sein und sogar den Römern als Turm gedient haben. Kunsthistoriker zählen die Kirche zu den am besten erhaltenen gotischen Bauwerken in Slowenien. Das sehr gut erhaltene Presbyterium mit dem Rippengewölbe wurde 1515 fertig gestellt. Auch das Kirchenschiff war einst gotisch gewölbt, wurde jedoch während des 1. Weltkrieges vernichtet und bei der Restaurierung durch eine Holzkassettendecke ersetzt. Zur architektonischen Übereinstimmung tragen auch die vier Altäre bei. Die drei Seitenaltäre, die dem hl. Rochus, der Dreifaltigkeit und der Unbefleckten Empfängnis geweiht sind, repräsentieren hohe Schnitzkunst. Hinter dem Altar der Unbefleckten Empfängnis wurden Reste eines Freskos mit der Darstellung der Hl. Drei Könige gefunden.

Župnijski urad/Pfarramt
Avče 72
5213 Kanal
T +386(0)5/3094749



Im Norden Sloweniens, rund 30 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt und im Westen unmittelbar an Italien grenzend, liegt im Trentatal inmitten der Alpenregion Julische Alpen die Stadt Bovec. Ausgrabungen aus der Hallstattzeit und römische Spuren zeugen von der frühen Besiedelung dieses Gebietes. Während des 1. Weltkrieges verlief durch Bovec die Front und vernichtete alles, was die Menschen in Jahrhunderten errichtet haben. Innerhalb von 24 Stunden mussten die Menschen aus Bovec ihre Häuser verlassen. Opfer des Krieges wurde auch die alte gotische Wallfahrtskirche zur „Jungfrau Maria im Felde“ aus dem 16. Jh., die Ende des Weltkrieges schwer beschädigt wurde. Die Italiener bauten nach dem Krieg die Kirche mit ihrer ursprünglich edlen gotischen Architektur wieder auf. Kunsthistorisch bedeutend sind die Reste spätgotischer Fresken des Malers Jernej aus Loka, die in den Jahren zwischen 1520 und 1540 entstanden sind und während des 1. Weltkrieges und beim Erdbeben 1998 größtenteils vernichtet wurden. Lediglich auf der rechten Seite des Triumphbogens ist die Darstellung des Thrones der Gnade erhalten.

Das heutige Bild der Kirche ist asketisch streng, fehlt ihr doch die meiste Einrichtung. Von den ursprünglichen drei Altären, die 1911 die österreichische Regierung restaurieren ließ, blieb nur der Hauptaltar mit einer Marienstatue. Die Statue kauften Mädchen aus Bovec, die in Triest arbeiteten. Ein schöner Schmuck sind auch die Farbfenster nach einem Konzept von Veselka Šorli Puc.

Župnijski urad/Pfarramt
Trg golobarskih žrtev 10
5230 Bovec
T +386(0)5/3886090
e-mail: zupnija.bovec@siol.net



Marienkirchen in

FRIAUL

Alle hier angeführten Orte finden Sie auf der Übersichtskarte auf der Umschlaginnenseite.

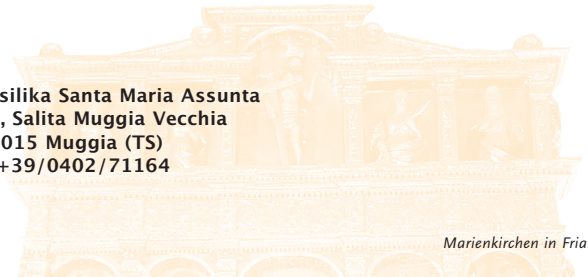


MUGGIA VECCHIA 25

Basilika „Santa Maria Assunta“

Wer in die Mystik eines Kirchenraums südlicher Prägung aus der Zeit des hl. Franziskus eintauchen möchte, sollte die romanische Basilika Santa Maria Assunta (Mariä Himmelfahrt) von Muggia Vecchia besuchen. Hoch über der Bucht von Muggia mit Blick auf den Golf von Triest aus heimischem Sandstein errichtet, wird der Besucher sofort von der besonderen Atmosphäre dieses uralten, fast intim wirkenden Kultraums ergriffen, der sich auf dem Gelände des römischen Castrum Muglae erhebt und sich heute als Hochzeitskirche großer Beliebtheit erfreut. Eine Rarität stellt der noch erhaltene Narthex (Vorhalle) der Basilika dar, die noch vom präromanischen Kirchentyp Istriens geprägt ist. Das Licht dringt von außen nur gedämpft durch kleine Öffnungen herein und erfordert so von den Eintretenden, sich langsam der heiligen Stätte zu öffnen. Altertümlich sind hier nicht nur das Lesepult, die steinerne Kanzel mit ihren Skulpturen, getragen von zierlichen Säulen, und die Chorschranken mit ihrer Flechtwerkkornamentik, sondern auch die romanischen Fresken aus dem 13. und 14. Jh. mit Darstellungen von Szenen aus dem Marienleben, von Evangelisten und Heiligen. An den Wänden treten dem Betrachter, wie Ikonen in Freskotechnik gemalt, die hl. Katharina in fürstlicher Kleidung, der Prophet Elia, Maria als Thron für das Jesuskind, Christophorus, Dominikus, Magdalena mit dem Salböl sowie Bischof Zeno von Verona mit erhobener Segenshand entgegen.

Basilika Santa Maria Assunta
53, Salita Muggia Vecchia
34015 Muggia (TS)
T +39/0402/71164



ROMANS D'ISONZO 26

Pfarrkirche „Santissima Maria Annunziata“

In der Nähe des Monumentalfriedhofs Redipuglia für die im 1. Weltkrieg italienischen Gefallenen und nur wenige Kilometer von der Autobahnabfahrt Villesse entfernt, steht der Campanile der Pfarrkirche Santissima Maria Annunziata (Mariä Verkündigung) im geschichtsträchtigen Ort Romans am Isonzo.

Der für das Görzer Gebiet typische mächtige Turm mit Zwiebelaufsatz weist unter den Schießscharten mit einem Marmorrelief der Madonna mit dem Kind (1467 von Antonio Veneziano) auf das Marien-Patrozinium der Kirche hin. Der Campanile erhebt sich auf den Fundamenten eines früheren Turms der Stadtmauern. Von einer früheren Kirche blieben nur wenige Elemente erhalten. Zwischen 1699 und 1716 wurde die neue Kirche errichtet, die nach dem Erlöschen des Patriarchats (1751) zur Erzdiözese Gurk auf habsburgischem Territorium kam. Ein prunkvoller Hochaltar (1719) und ein ansprechendes Tafelbild mit dem Motiv der Sacra Conversazione – der Zeit um 1530 und der Schule von G. Martini zugeordnet – sind künstlerisch bemerkenswert.

Schon in römischer Zeit besiedelt, wie der Name Romans und Funde verraten, hinterließen die Langobarden in Romans eine ihrer größten Nekropolen in Italien, die 1986 in San Zorc entdeckt wurde.

Santissima Maria Annunziata
Piazza Candussi
34076 Romans d'Isonzo
T und F +39/0481/90036



PONTEBBA 27

Pfarrkirche „Santa Maria Maggiore“

An einem weiten Bogen der Fella und am Übergang des Canal di Ferro in das engere Val di Canale liegt Pontebba, wo mit Italienisch, Friulanisch, Deutsch und Slowenisch vier Sprachen gesprochen werden. Die gotische Hauptkirche Santa Maria Maggiore wurde 1442 von Stefan von Finkenstein (it. Stefano da Vingistagno) über einer früheren Kapelle in ihrer heutigen Struktur errichtet. 1504 wurde sie von Johann Komauer vollendet, im 19. Jh. von Girolamo d’Arongo in neugotischem Stil erneuert und im vorigen Jh. mit modernen Portalskulpturen von Deotto von Verzegnis aus Karnien ausgestattet. Künstlerisches Glanzstück ist der spätgotische Flügelaltar aus der Werkstatt des Meisters Heinrich von Villach (1517), der vermutlich für eine Villacher Kirche entstand und in der Folge als sein Meisterwerk zum Prototyp zahlreicher anderer Flügelaltäre weitem wurde. Die in Holz geschnitzten Figuren, bemalt und verguldet, stellen – künstlerisch staunenswert – die Krönung Mariens im Himmel, die Anbetung der drei Könige, das Verschneiden der Gottesmutter inmitten der Apostel, die Geburt und Auferstehung Christi, die lateinischen Kirchenlehrer Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor der Große, ein Engelskonzert, die Madonna im Strahlenkranz, Engel und Heilige sowie den Auferstandenen dar. Die Rückseite des Flügelaltars zeigt Malereien von hoher Qualität, die der Donauschule zumindest nahestehen: die Verkündigung durch den Engel, den Besuch Mariens bei Elisabeth, die Flucht der hl. Familie nach Ägypten und die Herabkunft des Hl. Geistes zu Pfingsten. Bemerkenswert ist auch das Seitenaltarbild mit den Pestheiligen Sebastian und Rochus von Palma dem Jüngeren (1616).

Parrocchia/Pfarramt Santa Maria Maggiore
Via della Pace, 15
33016 Pontebba (UD)
T +39/0428/90829



Kirche „Santa Maria di Castello“

Diese Kirche am Schlossberg von Udine gilt als älteste Kirchengründung Udines. Bereits im 6. Jahrhundert stand hier eine christliche Kapelle. Das unter den Langobarden im 7. Jh. umgebaute Kirchlein erfuhr im 12. und 13. Jh. eine Erweiterung und war bis zum Bau des Doms von Udine (1236) auch Stadtpfarrkirche. Der weithin sichtbare Campanile (1515 – 1540) mit der sich drehenden kupfernen Figur des Erzengels Gabriel (1777), der die Windrichtung anzeigt, ist ein Wahrzeichen Udines. Nach dem katastrophalen Erdbeben von 1511 wurde die Fassade der Kirche erneuert. Eine Inschrift an der Außenwand erinnert an die heftigen Kämpfe von 1859 zwischen Österreich-Ungarn und dem Königreich Italien, bei denen der jüngste Heilige Friauls, Pater Luigi Scrosoppi (1804 – 1884), mit dem von ihm begründeten Schwesternorden Suore della Provvidenza di San Gaetano da Thiene in heroischer Weise Verwundeten und Sterbenden beider Kriegsparteien Beistand leistete. Sein Samariterdienst an Menschen über die Grenzen von Sprache und Nation hinweg hat P. Luigi mit zum Schutzpatron der Fußballer (seit 2010) prädestiniert. Sein Bild ist in jeder größeren Kirche der Erzdiözese Udine zu finden. Das Kircheninnere von Santa Maria di Castello geht auf das 12./13. Jahrhundert zurück und ist in drei Schiffe mit breiten Rundbögen gegliedert. Zum Eindrucksvollsten gehören die romanischen Fresken im rechten Seitenschiff. Sie zeigen eine Grablegung Christi in der Apsiswölbung, eine Taufe Jesu, eine Entschlafung Mariens, Apostel und Heilige, alle noch stark byzantinischer Ikonografie verpflichtet, aber bereits mit volkstümlicherem Kolorit. Die Krönung Mariens in der Hauptapsis stammt aus dem 14. Jh. und wurde später teilweise übermalt.

Santa Maria di Castello
Piazzale Osoppo
33100 Udine
T +39/0432/505302

CASTIONS DI STRADA 29

Filialkirche „Santa Maria delle Grazie“

Die alte Marienkirche „Santa Maria delle Grazie“ in Castions di Strada, von der Autobahnabfahrt Udine Süd über Mortegliana (ca. 20 km) erreichbar, ist nur ein Beispiel der vielen künstlerisch oft unterschätzten und leicht übersehenen Marienkirchen von Friaul-Julisch Venetien. Der in dieser Gegend mehrfach vorkommende Zusatz zur Ortsbezeichnung „di strada“ geht auf die so genannte „Stradalta“ (die „hohe Straße“) und auf die „Strata Hungarorum“ zurück. Diese Pilgerstraße der Ungarn nach Rom und Santiago führte hier durch, wo in römischer Zeit schon die Via Postumia verlief. Der Name Castions hat seine Wurzeln in der urgeschichtlichen Befestigungsanlage im Ortsteil Cjastilir.

Die Kirche Santa Maria delle Grazie geht auf das 9. Jh. zurück und erhielt um 1500 ihr heutiges Aussehen mit Glockenstuhl und ohne Turm. Das Innere stattete der venezianische Renaissancemaler Gaspare Negro 1534 mit Freskenzyklen von hoher Qualität aus. Seit der Restaurierung zeigen sie wieder ihre leuchtenden Farben, ihre dem Volksleben abgeschauten Figuren und ihre bemerkenswerte räumliche Komposition. In lebhaften Kontrasten sind Szenen aus dem Leben von Maria und Jesus und Überlieferungen aus dem Leben der hl. Maria Magdalena sowie des hl. Blasius dargestellt.

Parrocchia/Pfarramt
Santa Maria delle Grazie
Via Riposo 45
33050 Castions di Strada
T +39/0432/768054
(Schlüssel bei Signora Cantarutti, Via Riposo 18
oder im Pfarrhof, Via Roma, 45)



DIERICO 30

Pfarrkirche „Santa Maria Maggiore“

17 Kilometer nach Tolmezzo zweigt rechts von der Plöckenpassstraße das Tal von Paularo, italienisch Val d'Incarojo, ab. Die größte sakrale Sehenswürdigkeit in diesem karnischen Gebirgstal ist die Kirche Santa Maria Maggiore im Ortsteil Dierico in der Gemeinde Paularo, südlich der Partnergemeinde Grafendorf im Gailtal. Von der Pfarrkirche Santa Maria Maggiore blieb bei dem Erdbeben von 1976 nur die Apsis des 16. Jhs. verschont. Der Rest des neogotischen Zentralbaues musste danach wiederhergestellt werden. Prunkstück der Kirche ist ein dreistöckiger Renaissance-Altar des oberitalienischen Meisters Antonio Tironi, eine alpenländische Variation der imponierenden spanischen Altarretabeln, mit geschnitzten und vergoldeten Figuren von 1522. Hier können Katharina, Barbara, Lucia, Apollonia, Florian, Urban, Georg, Vitus, Mauritius, Leonhard, Johannes, Peter, Michael und Maria ihre Namenspatrone mit ihren Attributen bestaunen. Tironi stellt sie mit feinen, ausdrucksvollen Gesichtszügen vor, wohlgeformt und in eleganter Haltung. Jede Heiligennische wird von geschnitzten Säulen begrenzt, die mit ihrer Blumen- und Blütenornamentik dem lombardischen Stil des Künstlers aus Bergamo verpflichtet sind. Fast 80 Jahre später schmückte Giulio Urbanis aus San Daniele del Friuli die Chordecke und die Wände des Altarraums mit farbenprächtigen Fresken, in denen die Kirche des Himmels (Dreifaltigkeit, Engel, Apostel, Propheten und Evangelisten) repräsentiert ist.

Pfarramt/Parrocchia Santa Maria Maggiore
Via Reginaldo Giuliani 18
33027 Dierico di Paularo (UD)
Schlüssel nebenan im Pfarrhof (Canonica)
T +39/0433/70565

VALERIANO AL TAGLIAMENTO 31

Pfarrkirche „Santa Maria Maggiore“

Zwei Kilometer nördlich von Spilimbergo lädt in der Ortschaft Valeriano in der Gemeinde Pinzano direkt an der Hauptstraße das um 1300 errichtete Kirchlein „Oratorio Santa Maria dei Battuti“ (Oratorium Hl. Maria von den Geißlern) zu einem Besuch ein. An der Fassade, überragt von einem hohen Glockenstuhl, erinnern Vorzeichnungen an die Fresken, die hier abgenommen und zum Schutz vor völliger Zerstörung ins Innere übertragen wurden. Neben dem Riesen Christophorus grüßen der Ortsheilige Valerian, Stephanus und Johannes der Täufer. Über ihnen huldigen die Hl. Drei Könige dem Jesuskind im Schoß seiner Mutter. Unter dem Dach schmückt ein prachtvolles Gesims wie ein kostbares Zierband das Oratorium. Im Inneren sticht unter den freskengeschmückten Wänden sofort ein farbenprächtiges Bild des Pordenone hervor, das Kunstexperten zu seinen berührendsten Werken zählen: die hl. Jungfrau in innigem Blickkontakt mit dem Jesuskind, darüber in einer Linie auf- und niedersteigende Engelchen. Josef, Antonius von Padua und der hl. Florian knien daneben, den Blick konzentriert auf das Neugeborene gerichtet. Als zweites Werk des Giovanni Antonio de Sacchis, besser bekannt als Pordenone, zählt ein Fresko der Flucht nach Ägypten aus dem Jahr 1527 zum Kunstschatz des Oratoriums. Auf dem Platz gegenüber birgt die Kirche Santo Stefano ein 1506 geschaffenes Triptychon des Pordenone in Freskenform mit Darstellung des hl. Michael, des hl. Johannes des Täufers und des hl. Valerian.

Oratorio Santa Maria dei Battuti
Valeriano, Piazza di Valeriano
33094 Pinzano al Tagliamento
T +39/0432/950019





VILLA SANTINA 32

Filial- und Wallfahrtskirche „Madonna del Ponte“

Ein Dreigestirn von Marienkirchen in ein und derselben Gemeinde beeindruckt den Besucher in Karnien. Wenige Kilometer westlich von Tolmezzo steht auf einem Felsen am Tagliamentofluss das reizvolle Wallfahrtskirchlein Madonna del Ponte (Maria an der Brücke), benannt nach der malerischen Bogenbrücke über den Tagliamento. Vor der Kirche, die im Kern aus dem 16. Jh. stammt und in die man durch ein Gitter hineinschauen kann, wurde am Rand des Flusses und neben einem Trinkwasserbrunnen eine Altarmensa für Andachten oder Messfeiern mit Gruppen im Freien errichtet. Von der Brücke (s. Wegweiser „Col di Zuca“) führt ein Waldwanderweg nach zehn Minuten zu den Bodenmosaiken und überdachten Fundamenten einer geräumigen spätantiken christlichen Basilika (um 430), die von deutschen Forschern freigelegt wurde. Die Funde sind im nahen Museum von Zuglio aufbewahrt. Wahrscheinlich auf die frühe Langobardenzeit geht die Kirche Santa Maria in Invillino zurück, die auf einer Terrasse über den Ort Invillino (vormals Ibligo) wacht, den selbst die Awaren 610 nicht einnehmen konnten. Ihr Schmuckstück, ein Schnitzaltar von Domenico da Tolmezzo aus dem Jahr 1488, befindet sich diebstahlgesichert im Diözesanmuseum Udine, eine Nachbildung in der Kirche. Unverwechselbar und originell wie die Häuser ringsum mit ihren pittoresken Bogengängen ist auch die Kirche Madonna del Sasso (Maria am Stein), die den Abschluss einer kleinen Drei-Kirchen-Wallfahrt in filmreifer Landschaft bildet.

Parrocchia S. Maria Maddalena
Via Nazario Sauro, 7, Invillino
33029 Villa Santina, (UD)
T +39/0433/74201

SAN VITO AL TAGLIAMENTO 33

Filialkirchen „Santa Maria dei Battuti“, „Santa Maria delle Grazie“ und „Santa Maria Annunziata“

In San Vito al Tagliamento zeugen neben der großen Wallfahrtskirche „Madonna della Rosa“ gleich drei weitere Kirchen von der besonderen Verehrung der Mutter Gottes. Die Kirche „Santa Maria dei Battuti“, die ehemalige Kirche der Bruderschaft der Geißler (Battuti), die vor allem in Zeiten der Pest in Friaul, Kärnten und der Steiermark weit verbreitet waren und unter dem Schutzmantel der Madonna Zuflucht suchten, ist ein besonderer Anziehungspunkt für Kunstkenner. Der Schwiegersohn Pordenones, Pomponio Amalteo, freskierte die Chorwände, den Triumphbogen und die Kuppel mit biblischen Darstellungen. Offensichtlich von Pordenone selbst begonnen, aber nicht mehr vollendet, werden sie als Meisterwerk friulanischer Spätrenaissance im Übergang zur Theatralik des Barock gehütet. Die Kirche „Santa Maria delle Grazie“ birgt einen imposanten Schnitzaltar von Giovanni Martini (1515) mit Statuen des Erlösers, der Madonna und Heiliger. Die Fresken im Gewölbe, wiederum von Pomponio Amalteo, verherrlichen die Gottesmutter Maria und erzählen an den Chorwänden die Kindheit Mariens und Jesu. Älteren Datums (1470) ist ein Wandfresko der Schutzmantelmadonna von Bellunello. Die Kirche „Mariä Verkündigung“ (Annunziatakirche) diente höchstwahrscheinlich als Kapelle der Patriarchen. In ihr finden sich Freskomalereien aus dem 14. und 15. Jh., die unter anderem die Verkündigung und Krönung Mariens im Himmel, den Stadtpatron St. Vitus und andere Heilige zeigen.

**Santa Maria dei Battuti, Santa Maria delle Grazie
und Santa Maria Annunziata**
Via Pantaleoni 19
33078 San Vito al Tagliamento (PN)
T und F +39/434/80009

VERWENDETE LITERATUR

- Bergamini Giuseppe, Blason Silvia, Dell Agnese Falvio: Friaul-Julisch Venetien, Kunsthistorischer und naturalistischer Reiseführer, Geschichte und Kultur von 219 Gemeinden; Verlag Bruno Fachin Editore, Triest 2005
- Bundesdenkmalamt (Hrsg.): Dehio – Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Kärnten; Verlag Anton Schroll & Co, Wien 2001³
- Festschrift zur 600 Jahr-Feier der Marienkirche in Kötschach; Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 1999
- Fohrer Eberhard: Friaul-Julisch Venetien; Verlag Michael Müller, Erlangen 2007
- Kapeller Matthias (Hrsg.): Kraftquellen zwischen Alpen und Adria. Unterwegs zu den schönsten Orten des Christentums in Kärnten, Slowenien, Friaul; Verlag Carinthia, Klagenfurt 2008
- Petrič Franci: Slovenske božje poti; Družina, Ljubljana 2008
- Pilgram Gerhard, Berger Wilhelm, Pilgram-Ribitsch Annemarie: Die letzten Täler, Wandern und Einkehren in Friaul; Verlag Drava und Unikum, Klagenfurt 2008
- Rupperti Evelyn: Friaul-Julisch Venetien, Das große Reisehandbuch; Verlag Carinthia, Klagenfurt 2008
- Wundram Manfred (Hrsg.): Reclams Kunstführer Italien, Band II; Stuttgart 1981⁶
- Zimmermanns Klaus, Theil Andrea C., Ulmer Christoph: Friaul und Triest, Unter Markuslöwe und Doppeladler – Eine Kulturlandschaft Oberitaliens; DuMont Reise Verlag, Ostfildern 2007⁴
- Zürcher Richard: Friaul und Istrien; Prestel-Verlag, München 1989²

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Pressestelle der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, A-9020 Klagenfurt, T + 43 (0) 463 / 57 770 -10 70, Fax + 43 (0) 463 / 57 770-10 79, pressestelle@kath-kirche-kaernten.at

Idee, Konzept und redaktionelle Leitung: Mag. Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese Gurk

Redaktion: Martina Wuzella-Sprachowitz, Lukas Scheinig und Dr. Siegfried Muhrer (Friaul)

Fotos: Assam

Karte: m4! mediendienstleistungs gmbh & co kg, A-9020 Klagenfurt

Art direction: Pliessnig/Werk1

Produktion: Werk1

Druck: Druck Thaler KHT Druck & Verlags GmbH, Graz

Fotos auf der Titelseite: Maria Hilf ob Guttaring, Bovec, Muggia Vecchia

© Klagenfurt, Juni 2011

Bisher sind in dieser Reihe erschienen:

- Pilgerwege & Wallfahrtsorte in Kärnten, Slowenien und Friaul (2004, vergriffen)
- Heilige Orte & heilende Quellen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2005, vergriffen)
- Heilige Berge in Kärnten, Slowenien und Friaul (2006, vergriffen)
- Urlaub im Kloster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2007, vergriffen)
- Bischofskirchen einst und heute in Kärnten, Slowenien und Friaul (2008, vergriffen)
- Kleinode sakraler Kunst in Kärnten, Slowenien und Friaul (2009, vergriffen)
- Ehemalige Stifte und Klöster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2010, vergriffen)

Alle Angaben erheben trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und digitale Nutzung, auch in Auszügen, nur mit Einverständnis des Herstellers. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, auch durch Film, fotomechanische Wiedergabe, Bild- und Tonträger jeder Art und in allen Sprachen oder auch auszugsweiser Nachdruck, vorbehalten.

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Raiffeisen Bankengruppe Kärnten und der Kärntner Landesversicherung.



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt | Tel. 0463/57770-1070
Fax 0463/57770-1079 | WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT